

Raymund Schwager — Innsbrucker Religionspolitologische Vorlesungen

Gastvortrag

Prof. Dr. Gian Enrico Rusconi

*Die prekäre Laizität
Kirche und Politik in Italien*

4. Dezember 2007

Ort: *Madonnensaal - Theologische Fakultät, Karl-Rahner-Platz 3*

Zeit: *19.30 Uhr*

- *Prof. Dr. Gian Enrico Rusconi ist Professor für Politikwissenschaften an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Turin und Direktor des „Dipartimento di Studi Politici“.*
- *Studium in Turin, den USA und in Deutschland.*
- *Mitarbeiter am Wissenschaftskolleg in Berlin, Gastprofessor an der Freien Universität Berlin*
- *Gewinner der Goethe-Medaille (Goethe-Institut) für besondere Verdienste um interkulturelle Beziehungen*
- *Kolumnist bei der italienischen Tageszeitung „La Stampa“ und Mitarbeiter bei der Zeitung „Il Mulino“*
- *Prof. Rusconi ist ein herausragender Kenner der deutschen Zeitgeschichte, sowohl ihrer politisch-institutionellen Dimension als auch der großen theoretischen Kontroversen und ideologischen Debatten, die er in Italien bekannt gemacht hat, angefangen von Studien zur Frankfurter Schule bis zur Analyse des Historikerstreits.*

Veröffentlichungen (Auswahl):

- *Non abusare di Dio. Per un'etica laica (Milano: Rizzoli, 2007).*
- *gem. m. H. Woller : Italia e Germania 1945-2000 (Il Mulino, 2005).*
Auf Deutsch: Parallele Geschichte? Italien und Deutschland 1945-2000 (Berlin: Duncker & Humblot, 2006).
- *Germania Italia Europa. Dallo stato di potenza alla 'potenza civile' (Torino: Einaudi, 2003).* *Auf Deutsch: Italien-Deutschland, Deutschland- Italien. Die Geschichte einer schwierigen Beziehung von Bismarck bis zu Berlusconi (Paderborn: Schoeningh, 2006).*
- *Come se Dio non ci fosse. I laici, i cattolici e la democrazia (Einaudi 2000).*
- *Possiamo fare a meno di una religione civile? (Laterza, 1999).*

Mehr als in anderen Ländern spiegelt sich in Italien der Aufschwung der Religion in einer enorm gewachsenen Bedeutung der Kirche als Institution und als (einziger) moralischer Autorität wider, die direkten Einfluss auf die Öffentlichkeit und sogar auf die Legislative beansprucht.

Unter diesem Gesichtspunkt gilt die Frage, ob die kirchliche Religion in Italien die Funktion einer Zivilreligion tatsächlich ausübt – oder zumindest ausüben möchte. Die Kirche beschränkt sich nicht auf das Aufzeigen von Regeln über moralisches Benehmen, sondern bietet einen Wertekomplex ethisch-religiöser Art an, auf dem die allgemeinen zivilen und politischen Werte fundiert werden müssen – ein „gemeinsamer Ethos“, wie man mit immer größerer Betonung zu sagen pflegt.

Viele Beobachter fragen sich, ob die italienische Kirche mit diesen Initiativen nicht irgendwie gegen die Spielregeln der Demokratie verstoßen habe. Die Antwort ist kontrovers. In Wirklichkeit hat die Kirche nur ihr Recht auf „öffentlichen Diskurs“ ausgenutzt, indem sie alle Möglichkeiten ergriff, die ihr in einer Mediendemokratie zur Verfügung stehen. Der kritische Punkt ist die historisch und politisch bedingte Schwäche der säkularen Kultur in Italien.

**Veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der
Universität Innsbruck**

